



f

u.a. in diesem Heftchen:

War Photographer (Foto) +++ Ich liebe das Rauschen des Meeres +++
Men with guns +++ Soldatenglück & Gottes Segen +++ Little Senegal

Kino>>

Juli 02

4 Wochen Programm 11.7.-7.8.2002

do,	11.7.	18:00 OmU		18:30 OmU	Every minute I was there, I wanted to flee. I did not want to see this. Would I cut and run or would I deal with the responsibility of being there with a camera?	20:00 OmU		20:30 OmU	Every minute I was there, I wanted to flee. I did not want to see this. Would I cut and run or would I deal with the responsibility of being there with a camera?	21:45 OmU		22:30 OmU	
fr,	12.7.												
sa,	13.7.												
so,	14.7.												
mo,	15.7.												
di,	16.7.												
mi,	17.7.												

do,	18.7.	18:15 OmU		18:30 OmU	Every minute I was there, I wanted to flee. I did not want to see this. Would I cut and run or would I deal with the responsibility of being there with a camera?	20:00 OmU		20:30 OmU	Every minute I was there, I wanted to flee. I did not want to see this. Would I cut and run or would I deal with the responsibility of being there with a camera?	22:00 OmU		22:30 OmU	
fr,	19.7.												
sa,	20.7.												
so,	21.7.												
mo,	22.7.												
di,	23.7.												
mi,	24.7.												

do.	25.7.	18:15 OmU		20:00 OmU	Every minute I was there, I wanted to flee. I did not want to see this. Would I cut and run or would I deal with the responsibility of being there with a camera?	22:00 OmU	
fr,	26.7.						
sa,	27.7.						
so,	28.7.						
mo,	29.7.						
di,	30.7.						
mi,	31.7.						

do,	1.8.	18:45					
fr,	2.8.						
sa,	3.8.						
so,	4.8.						
mo,	5.8.						
di,	6.8.						
mi,	7.8.						

ab 25.7. können sich Änderungen der Anfangszeiten ergeben! Aktuelle Informationen

bitte telefonisch erfragen oder in aktuellen Zeitungen/Magazinen oder bei www.fsk-kino.de nachlesen.

Programminfo : 61403195



War Photographer

Schweiz 2001,
96 Min., OmU,
R.: Christian Frei,
mit James Nachtwey,

NOMINIERT: OSCAR Bester
Dokumentarfilm 2002

www.war-photographer.com

Ein Film über den amerikanischen Fotografen James Nachtwey, über seine Motivation, seine Ängste und seinen Alltag als Kriegsreporter. Der Film zeigt Nachtwey bei der Arbeit und in seiner New Yorker Wohnung. Bei der Arbeit, das heißt, die Kamera folgt ihm in das Kosovo (1999), nach Jakarta (1999) nach Ramallah (2000) und in die Schwefelmine von Kawah Ijen (Indonesien, 1999). Dazu kommen Interviews mit Nachtweys Freunden und Kollegen wie CNN-Chefreporterin Christiane Amanpour und Blicke in die Redaktion des Stern, wo ein Artikel mit Fotos von Nachtwey vorbereitet wird. Drei Redakteure stehen vor einer Fotowand mit Nachtwey-Bildern aus dem Kosovo. Man überlegt, probiert, ordnet. "Das ist schön", sagt einer der Redakteure. Nachtwey wird später im Interview sagen, dass immer weniger Zeitschriften dazu bereit seien, Fotos wie die seinen zu drucken, weil die Anzeigenkunden ihre Werbeseiten lieber neben Fashion-Strecken platziert sähen als neben Bildern, die von der mörderischen Realität unseres Planeten erzählen. Diese Aussage macht fast soviel Angst wie die zitternden Bilder aus Krieg und Zerstörung.

Warum fotografiere ich den Krieg? (von James Nachtwey)
Kriege gibt es, seit es Menschen gibt. Und je "zivilisierter" Menschen werden, desto wirksamer, desto grausamer werden ihre Methoden zur Vernichtung von Mitmenschen. Auch heute ist Krieg auf der Welt. Und es gibt wenig Grund zu hoffen, dass sich das ändern wird.



Warum fotografiere ich den Krieg? (von James Nachtwey)

Kann Fotografie etwas ausrichten gegen ein menschliches Verhalten, das die Geschichte überdauert? Eine geradezu lächerlich überzogene Vorstellung, sollte man meinen. Und doch ist es genau diese Vorstellung, die mich antreibt, Krieg zu fotografieren.

Ich sehe die grosse Chance der Fotografie darin, dass sie ein Gefühl für Humanität zu wecken vermag. Wenn Krieg die Folge eines Zusammenbruchs der Verständigung ist, dann ist Fotografie als eine Form der Verständigung das Gegenteil von Krieg; richtig eingesetzt, kann sie sogar zum Gegengift werden.

Wenn einer wie ich in den Krieg zieht, um alle Welt wissen zu lassen, was da wirklich passiert, dann versucht er auf seine Weise, den Frieden auszuhandeln. Vielleicht haben die Kriegführenden deshalb so ungern Fotografen dabei.

Könnte ein jeder Mensch auch nur ein einziges Mal mit eigenen Augen sehen, was Phosphor aus dem Gesicht eines Kindes macht oder wie ein verrirrter Granatsplitter dem Nebennmann das Bein abreisst, dann müssten endlich alle einsehen, dass kein Konflikt dieser Welt es rechtfertigt, einem Menschen so etwas anzutun, geschweige denn Millionen Menschen. Aber es sieht eben nicht jeder mit eigenen Augen, und deshalb gehen Fotografen an die Front: um Bilder zu machen, die wahrhaftig genug sind, die beschönigenden Darstellungen der Massenmedien zu korrigieren und die Menschen aufzurütteln aus ihrer Gleichgültigkeit; um anzuklagen und durch die Kraft dieser Anklage noch mehr Kläger zu mobilisieren. Mein grösstes Problem als Fotograf des Krieges ist, dass ich vom Elend anderer profitieren könnte. Dieser Gedanke verfolgt mich. Ich schlage mich tagtäglich damit herum, weil ich weiss, dass ich meine Seele verkaufen würde, wenn ich jemals Karriere und Geld Herr werden liesse über mein Mitgefühl.

Ein Aussenstehender wie ich, der plötzlich die Kamera zückt, kann Menschenwürde verletzen. Meine einzige Rechtfertigung ist, dass ich mich darum bemühe, Respekt zu zeigen vor der Not des anderen. Nur wenn mir das wirklich gelingt, kann dieser andere mich akzeptieren; nur dann kann ich mich selber akzeptieren.





Ich liebe das Rauschen des Meeres

(Preferisco il rumore del mare)
 Italien 2000
 84 Min OmU
 Regie : Mimmo Calopresti
 Darsteller: Silvio Orlando, Paolo Cirio, Michele Raso

So getragen wie der Titel ist der Film überhaupt nicht. Sehr verhalten und unaufdringlich erzählt Mimmo Calopresti die ewige Geschichte Italiens. Der Konflikt zwischen Süd - und Norditalien bildet den Rahmen für seinen dritten Film nach "La seconda volta" (bei uns im Verleih) und "La parole amore esiste". Der 15 - jährige Matteo lebt bei seiner Mutter die beiden verlassen hat. Ihr Verhältnis ist gespannt. Eher zufällig setzt Luigi sich für den gleichaltrigen Rosario aus Kalabrien ein und versucht die beiden gleichaltrigen Jungen miteinander anzufreunden. Doch der schweigsame Rosario fühlt sich in Turin und in der großbürgerlichen Atmosphäre von Luigis Villa nicht wohl. Dennoch entwickelt sich eine zögernde Freundschaft zwischen Matteo und Rosario, dem verschlossenen Jungen aus dem Süden - ein Junge, der arbeitet, der noch nie in einem Fussballstadion war, der abends betet und scheinbar nichts hat außer seinem Stolz.



Men with Guns



Vorab sei gesagt das der Film auf spanisch gedreht wurde und englische Untertitel hat. Er spielt in einem imaginärem lateinamerikanischen Land unter einer fiktiven, totalitären Regierung. Eine alte Indianerin erzählt ihrer Tochter die Geschichte eines Arztes, der einst eine ganze Klasse junger angehenden Ärzte ausbildete, damit sie aufs Land zögen, um dort die medizinische Versorgung der Landbevölkerung sicherzustellen. Jahre später will er seine ehemaligen Schüler wieder aufsuchen. Bis auf seinen besten Schüler trifft er aber niemanden mehr an. Es geht das Gerücht sie seien getötet worden von "Men with Guns". Und es geht das Gerücht, daß es ein Gebiet gibt wo die Menschen nicht unterdrückt und ausgebeutet werden, und daß einige seiner ehemaligen Schüler sich dort aufhalten. Die jetzt beginnende Suche ähnelt einer Prozession durch den Dschungel. Dabei trifft er auf einen Deserteur, einem Priester und einem kleinen Jungen, der von jetzt an sein Führer wird. Auf dieser metaphorischen Reise entdeckt der naive Arzt eine Welt ungeahnter Gewalt, und der Film, erst ein humanistisches und politisches Roadmovie, entwickelt sich nach und nach zur spirituellen Odyssee.

USA 97
 Original spanisch mit englischen Untertiteln
 128 Min.
 Regie: John Sayles
 Darsteller: Frederico Luppi, Dan Riviera Gonzalez, Damian Delgado,





Soldatenglück und Gottes Segen

Seit 1995 ist die deutsche Bundeswehr im bewaffneten Einsatz im Ausland, mit zunehmendem Engagement. Ulrike Franke und Michael Loeken besuchten eine im Kosovo stationierte Einheit und beschäftigten sich weniger mit Sinn und Zweck des Einsatzes, sondern vielmehr, womit die Soldaten sich beschäftigen und beschäftigt werden. Weit weg von der Zivilbevölkerung leben sie in einem Camp mit abendlicher Ausgangssperre. Zur Stützung der Moral muß hier einiges getan werden. So wird beispielsweise Gunter Gabriel für ein Konzert („es steht ein Haus im Kososvo...“) eingeflogen, der es als seine Pflicht ansieht, dort zu spielen (John Wayne hat das für die USA ja auch ganz selbstverständlich getan) und sich wundert, dass kein Kollege ihm folgen mag. Es werden sportliche Wettkämpfe veranstaltet, man kann fernsehen, eine Art Kneipe wird gerade errichtet und ein Kino gibt es auch. Der hier stationierte Psychologe bemüht sich um die Psyche (Ziel : ein Einsatz ohne Suizid), der Pfarrer mit Gitarre um die Seele, und 'Radio Andernach' versucht eher ungenlenk, Heiterkeit



Soldatenglück und Gottes Segen



zu verbreiten. Die Kollegen der anderen Nationen sind da schon viel weiter: nicht nur AFN und BFBS arbeiten absolut professionell, das riesige Areal der US-Armee gleicht fast einer Kleinstadt - mit Burger King und Einkaufszentrum. Hier geben auch die deutschen Soldaten ein großen Anteil ihres erhöhten Lohnes für KFOR-Teddies oder Kosovo-Bierkrüge, als Andenken oder Geschenke, aus.

Eigentlich könnte man sich von dem Blick auf das Innenleben solcher Militärcamps peinlich berührt mit Grausen abwenden, wäre es nicht gleichzeitig ein Blick auf die Vorstellung eines 'normalen' (Männer-)Lebens - hier in den Händen von Militärs - wäre. Außerdem blieben dem/der Zuschauer/in neuste geografische Erkenntnisse vorenthalten: auf den Einwand des Barden Gabriel, dass es doch viel mehr und vielleicht auch wichtigere Einsatzorte auf der Welt gäbe, gibt seine Begleitung zu bedenken, dass der Kosovo doch so nahe an Europa liege...

BRD 2002, 92 Min.,

R : Ulrike Franke, Michael Loeken, K.: Jörg Adams





Little Senegal

Senegal, 2000. Alloune ist Museumsführer im „Haus der Sklaven“ in Gorée. Durch diese tägliche Konfrontation mit der Geschichte wächst seine Faszination für die Vergangenheit seines Volkes. Er beschließt daher, in die USA zu reisen und sich auf die Suche nach den Nachfahren seiner Ahnen zu begeben, die vor zweihundert Jahren als Sklaven dorthin deportiert worden sind. Little Senegal ist ein afrikanisches Wohnviertel in Harlem. Alloune trifft dort seine entfernte Kusine, die ihm Unterkunft gewährt. Ida aber interessiert sich überhaupt nicht für die Vergangenheit, auch nicht für die ihres Volkes. Dabei ist Alloune ganz und gar von der Idee besessen, seine Familie über Grenzen und Jahrhunderte hinweg wieder zusammenzuführen. Auf dem Weg zum Ziel entwickelt sich nicht nur eine Beziehung zu Ida, er begegnet auch seinem Neffen Hassan, der illegal Taxi fährt, und dessen Verlobter Biram. Er trifft die junge Eileen, schwanger und alleinstehend, und Karim, der alles für eine Green Card tun würde – sogar Amaralis heiraten.
Algerien/Fra./BRD 2000, 98 Min., O.m.U., R.: Rachid Bouchareb, D.: Sotigui Kouyate, Roschdy Zem, Sharon Hope



ab 15.8.

Ich hab dich nie um eine Liebesgeschichte gebeten

Der neue Film von Jacques Doillon. Zwei Mädchen und ein Junge in einem Hotelzimmer: Man verliebt sich, macht sich gegenseitig eifersüchtig, rennt raus, kommt wieder zurück und versucht mit verschiedensten Strategien die unterschiedlichen Gefühle zu ordnen.
‘Carrément a l’ouest’; Fra. 2000, 97 Min., OmU;
R.: Jacques Doillon, D.: Lou Doillon, Caroline Ducey, Guillaume Saurel



ab 29.8.

Die Verachtung

Godard erzählt uns hier was übers Filmemachen + sich verkaufen müssen (die ihm vom Produzenten aufgedrängte Nacktszene Brigit Bardots zeigt’s sozusagen hautnah). Überdies läßt er Fritz Lang so herrliche Sätze sagen wie: "Cinemascope ist nur was für Schlangen" und für alle, die nicht wissen, ob dies der Film ist, den Sie schon kennen, nur dies: Das ist der Film mit dieser Wahnsinnsvilla = Wahnsinnstreppe am Meer
le mépris F/I 1963 95min B.+R.: Jean-Luc Godard D.: Brigit Bardot, Michel Piccoli, Jack Palance, Fritz Lang, Georgia Moll



fsk - Kino am Oranienplatz - Segitzdamm 2 (Ecke Prinzessinnenstr.) - 10969 Berlin- Tel: 6142464 - Fax: 6159185, U-Bahn: U1 Kottbusser Tor, U8 Moritzplatz - Bus: 129, 140, 141 - N8, N29, Eintritt: 6 € Kinotag: Mo.& Di.: 4,7 €, 2x Geschenkgutschein: 12 € 10er Karte: 47€ - Programminfo: 61403195, Vorbestellung: 6142464 - email: fsk-kino@snafu.de - Internet: www.fsk-kino.de



Das fsk ist ein unabhängiges Kino. Es gehört weder einer Kette an, noch ist es staatlich gefördert.

Da wir ziemlich viele europäische (oder vergleichsweise wenig amerikanische) Filme zeigen, sind wir Mitglied beim Netzwerk:



Coupon (ausschneiden und herschicken):

Bitte schickt mir das fsk Heftchen alle vier Wochen gratis nach Hause

0802

per Post an:

Four horizontal white rounded rectangular input fields for postal address details.

per e-mail Anhang (ca.500kB, pdf) an:

A horizontal white rounded rectangular input field with an '@' symbol, intended for an email address.

 die tageszeitung

